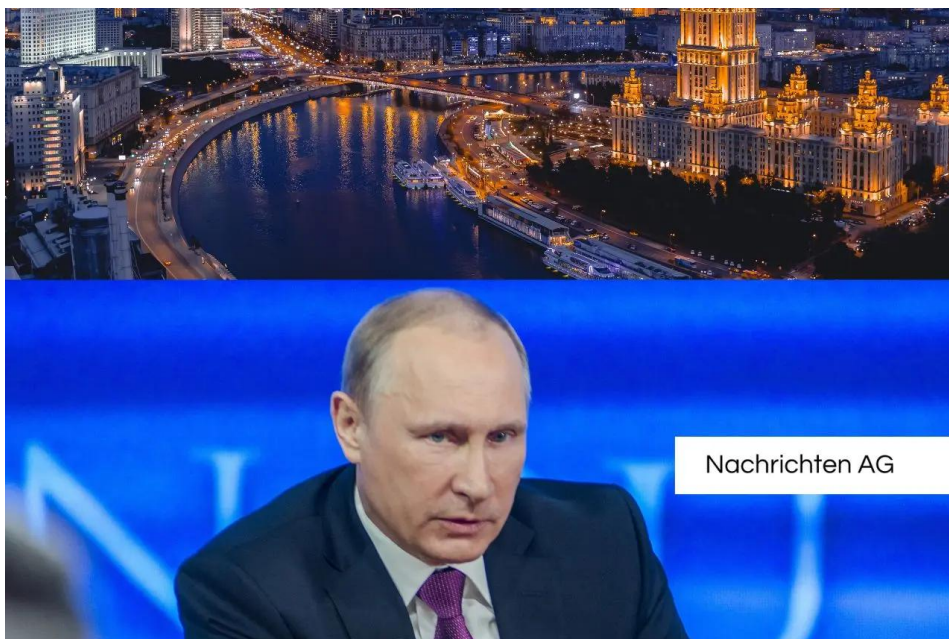


Blutiger Konflikt in Syrien: Über 1.000 Tote bei schweren Kämpfen!

In Gütersloh wird über die eskalierende Gewalt in Syrien berichtet, wo nach dem Sturz Assads Tausende Todesopfer zu beklagen sind.



In Syrien haben gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen Anhängern des gestürzten Präsidenten Baschar al-Assad und der islamistischen Übergangsregierung zu einem dramatischen Verlust von Menschenleben geführt. Aktivisten berichten von mehr als 1.000 Toten, darunter 745 Zivilisten. Diese Schätzungen wurden von der Syrischen Beobachtungsstelle für Menschenrechte gemacht, die zudem viele Frauen und Kinder unter den Opfern verzeichnet. Die Gewalt brach am Donnerstag in der Nähe der Küstenstadt Dschabla aus, als bewaffnete Anhänger der Assad-Regierung Sicherheitskräfte überfielen und es zu massiven Gefechten kam. Aktivisten wiesen darauf hin, dass die Angriffe der Aufständischen offenbar koordiniert waren, wie das Institut für Kriegsstudien (ISW) in Washington feststellte.

Die islamistische Übergangsregierung reagierte auf die Angriffe, indem sie große Truppenkontingente in die Konfliktregion verlegte und Artillerie, Panzer sowie Raketenwerfer einsetzte. Die Berichte über Massaker in 29 Orten der Gouvernements Latakia, Tartus, Hama und Homs bringen den Vorwurf von Kriegsverbrechen gegen die neue Machthaberin auf. Rami Abdurrahman, Leiter der Syrischen Beobachtungsstelle, bezeichnete die Tötung alawitischer Zivilisten als eines der schlimmsten Massaker im Syrienkonflikt. Viele der Alawiten fühlen sich unterdrückt und ausgegrenzt; die Angst vor weiterer Gewalt ist weit verbreitet. Dies wird auch durch die plötzlichen Ausfälle bei Strom- und Wasserversorgung in Latakia unterstrichen, da Bäckereien die Produktion eingestellt und Märkte geschlossen haben.

Die Rolle der internationalen Gemeinschaft

Die internationalen Reaktionen auf den bewaffneten Konflikt und die daraus resultierenden humanitären Krisen sind bisher eher zurückhaltend. Die Syrische Beobachtungsstelle fordert die internationale Gemeinschaft auf, Menschenrechtsverletzungen zu dokumentieren und die verantwortlichen Akteure zur Rechenschaft zu ziehen. Angesichts der eskalierenden Gewalt diskutieren Syriens Nachbarländer, unter anderem die Türkei, Jordanien und den Irak, in Amman Sicherheitsbedrohungen und Strategien zur Terrorismusbekämpfung.

Parallel dazu plant Israel, eine Delegation nach Katar zu entsenden, um Verhandlungen über eine Waffenruhe im Gazastreifen und die Freilassung von Geiseln zu fördern. Ein Sprecher der Hamas äußerte positive Fortschritte in den Gesprächen über das Abkommen. Im Kontrast dazu berichtet ein israelischer Beamter von fehlenden Fortschritten, während die US-Regierung auf eine Einigung zur Freilassung aller Geiseln und die Verlängerung der Waffenruhe drängt.

Die politischen Hintergründe

Der Sturz von Baschar al-Assad hat nicht nur für zunehmende Gewalt im Land gesorgt, sondern auch das geopolitische Gleichgewicht in der Region verändert. Russland, als einstiger Unterstützer des Assad-Regimes, zeigt sich nach dem militärischen Vorstoß der HTS passiv. Dabei unterhält Russland weiterhin strategisch wichtige Militärstützpunkte an der syrischen Mittelmeerküste. Die neue syrische Regierung, vertreten durch Präsident Ahmed al-Scharaa, sieht sich mit aggressiven militärischen Maßnahmen Israels konfrontiert, die vor allem der Verhinderung des Zugriffs auf militärische Infrastruktur der ehemaligen Regierung dienen sollen. Diese Situation hat den Einfluss des Iran in Syrien verringert, da bisher keine Iraner die neue Regierung in Damaskus besucht haben.

Die Türkei, die ein hohes Interesse am Wiederaufbau Syriens hat, hat ihre diplomatischen Beziehungen bereits intensiviert, unter anderem durch den Besuch des türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdoğan bei Al-Scharaa. Der Druck auf die türkische Regierung wächst, um syrische Flüchtlinge zurückzuführen, was in Anbetracht der vielen Geflüchteten, die die Türkei aufgenommen hat, sowohl politisch als auch wirtschaftlich von Bedeutung ist.

Details	
Quellen	• www.radioguetersloh.de • www.zdf.de

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de